

Erscheint täglich Abends
Gou- und Postage ausgenommen. Bezugspreis vierfachlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr
die Gespalte Kleinzeile oder deren Raum 15 Pg., für hiesige
Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pg., an bevorzugter Stelle
(hinten Zeit) die Kleinzeile 30 Pg. Anzeigen-Annahme für die
Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 54, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 54, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Burengenerale in Amsterdam.

Vom Aufenthalt der Burengenerale in Amsterdam wird der „Frankf. Blg.“ folgendes berichtet:

Am Bahnhof antwortete Delarey auf eine Ansprache des Baron Roell, daß ihre Reise nach Amsterdam keinerlei politischen Zwecken gälte. Auch seien die Generale nicht zu Ehren nach Amsterdam gekommen, aber man habe nach reiflicher Erwägung geglaubt, die Hand nicht abweisen zu sollen, die als erste sich in Madeira schon ihnen entgegenstreckte. Obwohl die Generale lieber nach ihren Farmen zurückgekehrt seien, hätten sie doch das Opfer gebracht, nach Europa als Abgesetzte zu gehen und mit Beleidigung der Politik für ein gebrochenes Volk zu wirken, wo arm und reich jetzt genötigt sei, mit dem Hute in der Hand zu laufen, um für die Leibesbedürfnisse zu sorgen.

Auf den Straßen wogten gewaltige Mengen. Es gab eine großartige Demonstration, während die Generale nach der Kirche am Dam fuhren, die gedrückt voll war. Im Rathaus hielt Dewet eine längere, nach seiner Art oft von humoristischen Einfällen begleitete Rede. Er sagte: Auf Zweifel an der Zukunft von Transvaal gebe das Burensprichwort Antwort: „Halt Deinen Weg gradaus und geh' ihn durch!“ Dieser Weg sei für jetzt, treue Unterthanen zu sein. Beide England Großmut, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, so werde es in den gewesenen Republiken so treue Unterthanen finden, wie wenig in seinen Landen. Wenn nicht, so werde man mit Feder und Wort Gerechtigkeit zu erlangen suchen. Das sei das gute Recht des Unterthanen. Dewet bezeichnete als Zweck ihrer Reisen, Gelder zu sammeln, einmal um einen Fonds zu bekommen für die Ausbreitung des Schulwesens; nur hierdurch könne die Nationalität erhalten werden, nachdem die Unabhängigkeit verloren ging. Dann aber gelte es vor allen Dingen, Gelder zur Unterstützung zu bekommen. Er fügte hinzu, daß bei der Verteilung nur die Bedürftigen bedacht werden sollen und nicht die, welche sich durch teilweisen Landverkauf wieder aufstellen können. Dewet endigte, indem er vorher einen Augenblick innehielt, den Schirm in den Teppich bohrte und

die Augen wie zum Gebet schloß: „Ist es wirklich Gottes Wille, daß wir Nachkommen der Hugenotten Unterthanen Englands sein sollen, dann werden wir es bleiben, so lange Gott will!“

Hieran schloß sich eine Volksversammlung. Im Palais für Volksfleisch warteten etwa 6000 Menschen still auf die Generale, während die Orgel spielte. Die Generale nahmen nach ihrer Ankunft auf der Tribüne eines Nebensaales Platz, und vor ihnen defilierten schweigend Abgeordnete von 88 Vereinen, darunter ebenso Offiziere und Lehrer wie Fischer in Nationaltracht und Arbeiter. Ein dramatischer Zwischenfall ereignete sich, als ein starker Trupp zurückgekehrter Kriegsgefangener aus Vermodas erschien und deren Führer ehrbarig, aber mit lauter Stimme eine 10 Minuten lange Unterredung verlangte. Auf der reichgeschmückten Tribüne des großen Saales, auf die sich nun die Generale unter dem Jubel der Massen begaben, sprachen Botha, Dewet und Delarey nacheinander zum Volke. Botha sprach von den Holländern, die mitgefchten haben, und wies auf Slegtkamp, worauf dieser ein Hoch ausbrachte, in welches das Volk brausend einstimmte. Für den, der eine antienglische Kundgebung erwartete, war diese erste Versammlung, in der die Generale sprachen, eine Enttäuschung. Die Generale betonten einstimmig, daß es als englische Unterthanen keine böse Saat gegen England streuen wollen. Dewet reißt am unwiderstehlichsten durch seine frischen Scherze die Massen mit. Nach seinen trefflich angebrachten Redepausen und wuchtigen Effekten ist er der geborene Volksredner.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem König von Italien die Kette zum Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Vom Kaisermanöver. Der Kaiser brachte die Nacht zum Freitag im Biwak bei Weizensee zu und führte auch gestern das Kavalleriekorps, welches mit dem blauen dritten Korps von Norden her gegen Kalau anrückte.

Hier hatte sich das rote fünfte Korps mit der Front nach Norden aufgebaut. Ein heftiges, lang andauerndes Gefecht entwickelte sich. Der Kaiser machte mit dem Kavalleriekorps eine Umgehung und attackierte das fünfte Korps von Süden her. Nach Schluss des Manövers hielt der Kaiser Kritik und kehrte über Schwiebus nach dem Neuen Palais zurück.

Ein Ordensregen ist anlässlich des Kaisermanövers über die Offiziere und Unteroffiziere des 3. und 5. Armeekorps niedergegangen. Der „Reichsanzeiger“ braucht zur Veröffentlichung der Ordensauszeichnungen nicht weniger als sechs Spalten. Der kommandierende General des 3. Armeekorps, General v. Lignitz, hat den Schwarzen Adler-Orden, der kommandierende General des 5. Armeekorps, General von Stulpnagel, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub erhalten.

Die Verhandlungen des deutschen Juristentages wurden gestern nachmittag geschlossen.

Der Kampf um Wittling. Die „Post“ schreibt: Bezüglich der Besprechungen des Reichskanzlers Grafen Bülow mit dem Oberbüraumeister von Bojen, Herrn Geh. Reg.-Rat Wittling, dürfte man wohl in der bereits mehrfach geäußerten Annahme nicht fehlgehen, daß an maßgebender Stelle der Wunsch bestiegt, Herrn Wittling in seiner jetzigen Stellung zu erhalten, in der er sich als gründlicher Kenner der Verhältnisse in jener gemischtsprachigen Provinz bewährt hat. Es war schon früher bekannt, daß der Reichskanzler Herrn Wittling besonders vertraut entgegenbringt. Andererseits dauern aber auch die Bemühungen hiesiger Finanzkreise fort, Herrn Wittling für die Leitung einer größeren Berliner Bank zu gewinnen. — Die anderen preußischen Oberbüraumeister, um die man sich nicht so reißt, werden denken: „O selig, o selig, ein Wittling zu sein!“

Zur Fleischnot hat der Berliner Magistrat beschlossen, daß das Kuratorium des Vieh- und Schlachthofes beauftragt werden soll, über die letzten fünf Jahre statistische Tabellen aufzustellen, sowohl über den Viehauftrieb auf dem Berliner Markt als über die erfolgten

Schlachtungen der verschiedenen Viehgattungen. Ferner sollen Ermittlungen über die Fleischpreise während der genannten Zeitdauer angestellt werden.

Gingehende Erhebungen über den Stand der Fleischversorgung sind mit Rücksicht auf die zunehmenden Klagen über den Mangel an geeignetem Schlachtwieh seitens des bayerischen Staatsministeriums des Innern bereits vor einiger Zeit eingeleitet worden. Das Ergebnis dieser Erhebungen liegt nun zum größeren Teile vor und unterliegt der erforderlichen Sichtung und Würdigung.

17 stark besuchte Protestversammlungen gegen die hohen Fleischpreise tagten am Donnerstag abend in Berlin und Umgegend. In allen Versammlungen wurde eine gemeinsame Resolution angenommen, in der ausführlich wird, daß infolge der Fleischsteuerung in gewissen Landesteilen jede Fleischnahrung bereits vom Tische der Unbemittelten verschwunden ist. Die Unterernährung des Volkes rückt die Gefahr des Hungertypus in drohende Nähe. Die Versammlung erblickt die Ursache dieser Volksausnahrung in der Grenzsperrpolitik der Regierung, sowie in der Wirkung des Fleischbeschauuges vom 3. Juni 1900. Unter dem Vorwand der Seuchengefahr wird das Verlangen der agrarischen Viehzüchter befriedigt, gegen aussändisches Vieh die Grenze hinein zu sperren. Durch das Fleischbeschauuge ist die Einfuhr frischen und gepökten Fleisches, sowie von Fleisch zur Wurstfabrikation völlig unterbunden. Da aber die deutsche Viehzucht gänzlich unzureichend ist, die wachsende Bevölkerung Deutschlands mit genügender Fleischmenge zu versorgen, so ist Fleischknappheit und Fleischsteuerung die künftige Folge dieser agrarischen Beutepolitik, die sich den sonstigen Methoden agrarischer Volksbewirtschaftung anreißt. Die Versammlungen erheben ein dringlichsten Protest gegen die wirtschaftliche Vergewaltigung der breiten Volksmassen zu Gunsten einer winzigen Anzahl von agrarischen Interessenten. Sie fordern vor allem die Auflösung der Grenzsperrre unter Anwendung hinreichender sanitärer Kontrollen.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenbergs.

(Nachdruck verboten.)

Das fahle Berlin. — Was fehlt! — Ersatztruppen in Zivil. — Vom deutschen Juristentage. — Wie für unsere Richter gesorgt ist. — Berlin in doppelter Beleuchtung. — Scheidende Diplomaten. — Marquis de Noailles und Andrew D. White. — Maxim Gorki's „Kleinräder“.

Berlin macht jetzt einen sehr fahlen Eindruck, „einen trostlosen“ sagen viele junge Damen, „einen verödeten“ behaupten die bekannten älteren Mädchen, zum „Blödsinnigen“ meinen mit zarter Empfindung in der ihnen eigenen poetischen Ausdrucksweise unsere hochgeschätzten Küchenfeen, „mais, c'est ne pas Berlin, c'est une ville triste“ flöten die hübschen Französinnen, „what for a deserted place, indeed“ hauchen die blonden Engländerinnen, u. s. w. in allen Ton- und Mundarten, über welche das weibliche Geschlecht verfügt. Und sie haben, wie immer, auch hier recht, die Kronen der Schöpfung. Berlin ist gegenwärtig nicht Berlin, es ist 'ne große Stadt mit ganz hübschen Gebäuden, mit netten Denkmälern, mit niedlichen Sammlungen, aber das haben andere Städte gleichfalls, was ist Berlin ohne das zweierlei Tuch, ohne seine Offiziere und Soldaten, ohne Drara und Tschimbum? Ein Nichts, ein Schemen, ein leerer Fleck auf dem Erdball, ein Bild ohne Farbe, ein Modesämann ohne Voia, solch Ort ist zu nichts nutze, der ist gezeichnet, wie ein Verfehlter, der kann sich begraben lassen!

Wirklich, in diesen Manöverwochen fehlt etwas der Reichshauptstadt, sie ist eben so soldatisch durch und durch und steht im In- wie Auslande als Militärplatz „erster Güte“ in solchem Ansehen, daß das Fernsein unserer lieben, blauen Jungen als richtiges Wanko empfunden wird — aber

auch hier erfüllt sich das alte Wort: „was gut ist, lehrt wieder“ und auch diese farblosen Tage der Trauer werden vorübergehen und es wird in nicht zu weiter Ferne ein vergnügtes Wiedersehen. Zudem sind Ersatztruppen eingerückt, die man die außerordentlich glückliche Idee gehabt, hier den diesjährigen Deutschen Juristentag abzuhalten. Ein Bravo für die Veranstalter — denn was alles gibts hier zu sehen und zu studieren für die Jünger des Rechts! Mit Vorliebe tauchen sie ein in das praktische Leben und stellen da ihre wertvollen Beobachtungen an, das Theoretische — all' die klugen Vorträge, Beobachtungen, Abschätzungen und dergleichen — überlassen sie gern den älteren Herren, denen man es im Amtsgerichtshaus, in welchem die Sitzungen stattfinden, außerordentlich bequem gemacht hat. Das Programm ist ein sehr reiches, in jeder Beziehung, nicht zuletzt in Punkt der Vergnügungen, natürlich mit Damen, und diese Teile des Juristentages sollen sich eines erheblichen Zuspruchs erfreuen.

Manch' bemostes Haupt, welches einst hier lang, lang ist's her — in Referendar- und Assessorämtern quälenden Angedenken geschwitzt, mag vergeblich Umschau halten, um die alten, verirrten Stätten wiederzufinden, die mit jenen früheren Grinnerungen eng verbunden sind. Alles fort, alles verschwunden! Nur das Kammergericht, eingehüllt in einen altersgrauen Mantel geschichtlicher Überlieferungen, hat noch seinen Platz behauptet, gleichsam einen ehrwürdigen Gruß

verkörpernd aus längstverrauschten Zeiten. Vieles ist geschehen, um unseren Richtern für ihre amtliche Tätigkeit eine bessere Sitte zu schaffen, als wie sie meist bisher zu finden war, vieles jedoch bleibt noch in dieser Beziehung zu thun übrig. Auch das in seinem Neufarn so prunkende und imponierende neue Gerichtsgebäude in der Grunerstraße weist in seinem Innern mancherlei Mängel auf, die mit gutem Humor der Landgerichtsrat Dr. Binzens in der Festnummer des „Juristischen Literaturblattes“ schildert. Aber er betont dabei auch die Verbesserungen, die es dem Berliner Richter bringt, namentlich wenn man die früheren Verhältnisse berücksichtigt: „Wer vor 20 Jahren erlebt hat, wie ein Gefangener aus Born über seine Verhaftung ein Stück seiner Kleidung nach dem andern abriß und dem vernehmenden Amtsrichter vor die Füße warf, und wie trotz heftigen Klingels der Gerichtsdienner durch die berüchtigte lange Regelbahn am Molkenmarkt nicht eher herankommen kommen konnte, bis der zornige Uebelhauer splittete mit gekreuzten Armen vor dem Richter auf- und abließ, oder wie noch vor einem Dutzend Jahren in der Judenstraße bei einer länger ausgedehnten Zivilkammer sitzung Stearinkerzen in Bierflaschen gesteckt und angezündet wurden, weil weder Gasenrichtung noch Petroleumlampen vorhanden waren, oder wie im Amtsgericht I, das im ehemaligen, inzwischen an alle möglichen Fassaden vermieteten Radettenthalerhaus vorsichtige Referendare sich Infusionspulver um die Stühle streuten, der muß zugeben, daß man gegen früher in dem Neubau der Grunerstraße doch recht angenehm aufgehoben ist.“

Wer von den Mitgliedern des Juristentages nach den bedeutsam-anregenden und gesellig-frohen Stunden von Berlin scheidet mit mehr oder minder starkem Neidgesühl, daß viele der Kollegen

dauern in der glänzenden, unterhaltungsfröhlichen Hauptstadt leben, der mag des oben genannten Verfassers weitere Erörterungen über die „Richter in Berlin“ lesen — ach, auch diese Medaille hat zwei Seiten: „Wer sich nach Berlin drängt, muß wissen, daß es als Knochenmühle bekannt, daß es wie Saturn geneigt ist, seine Kinder zu verzehren. Wessen Nerven aber noch nicht zerrieben sind, so daß sie die unablässige flutende Verkehrswellen, das Klappern, das Straßenbahnschlängeln, Rollen, Brausen und Drängen ertragen, für den sind schon ein Gang durch die Leipziger oder Friedrichstraße und das Bewußtsein, jederzeit in einem Brennpunkt des geistigen Lebens von Deutschland und Europa zu sein, jederzeit das neueste von Kunst und Literatur, von Welt und Wissen in sich aufzunehmen und sich daran bereichern zu können, eine nicht zu unterdrückende Freude und Förderung. Dieses erhabende Bewußtsein wird gesteigert, wenn man sich sagen darf, daß man ein Teil des intensiven, geistigen Lebens des Staatsmittelpunktes ist und daran mitwirkt, auch wenn man sich mehr oder weniger schnell dabei zerreibt. Das ist die Gegengabe, welche Berlin seinen Kindern und seinen Richtern bietet. In gewissem Sinne läßt sich also auch bei ihnen sprechen von dem Schicksal, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt. Mit dieser Gegengabe und mit dem Selbstbewußtsein, welches ihm Kraft seines Amtes zukommt, muß sich der Berliner Richter befreiden. Andere Gaben bieten in Berlin weder Staat noch Stadt.“

Und trotz allem und allem, wenn's an's Scheiden geht, so merken doch die meisten, wie sehr ihnen Berlin ans Herz gewachsen ist. Auch von verschiedenen Diplomaten behauptet man es, die, zum Teil nicht ganz freiwillig, unsere Stadt demnächst verlassen, auf Nimmerwiederkehr. Zu ihnen gehört der Doyen des hiesigen diplomati-

maßnahmen und protestieren zugleich gegen die im neuen Polaris geplante Erhöhung der Viehzölle, durch welche die Fleischnot auf die äußerste Spitze getrieben werden müsste.

Die Regierung ist immer noch hartleibig. Bei dem anlässlich der Provinzialtierschau in Düsseldorf abgehaltenen Frühstück hielt der Minister v. Podbielski gestern eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß von einer Viehznot in Deutschland, soweit Kinder und Schafe in Frage kommen, überhaupt keine Rede sein könne und das Anziehen der Schweinepreise eine vorübergehende, alljährlich im Sommer eingetretene Erscheinung sei. Wenn sie diesmal mit besonderer Schärfe hervortrete, so trage der Futterreichtum im Laufe des Sommers, andererseits aber auch die Klagen eines Teiles der Presse über Fleischmangel, welches manche Landwirte zur Zurückhaltung veranlaßte, mit Schuld daran. Von einer erweiterten Deffnung der Grenze für die Schweineeinfuhr könne aus diesen Gründen und andererseits wegen der Seuchengefahr keine Rede seia. Die Ansprache klang in ein Hoch auf die rheinische Landwirtschaftskammer aus. — Daß die Herren Minister bei den ihnen gegebenen Festdinners nichts von Fleischnot und Fleischreuerung spüren, glauben wir ganz gern, denn da wird immer Sorge getragen, daß alles in Hülle und Fülle vorhanden ist. Wenn der Minister aber als Grund für die Nichtöffnung der Grenze immer wieder das alte Märchen von der Seuchengefahr vorbringt, so muß das nachgerade komisch wirken angesichts der umfassenden Maßnahmen, die seitens der russischen Regierung neuerdings in den Grenzgebieten in veterinär-sanitäter Beziehung getroffen werden. Oder sollte der Minister hier von noch gar keine Kenntnis haben? Vielleicht erfindet man auch jetzt die Ausrede, daß die russische Veterinärpolizei nicht zuverlässig genug arbeite. Agrarisch ist ja doch einmal Trumpf bei uns.

Noch einmal die „krachenden Throne“. Die gegen die Regierenden im Deutschen Reiche gerichteten blutrünstigen Drohungen des konservativen sächsischen „Vaterland“ veranlassen das Organ der deutsch-konservativen Partei, die „Kons. Korr.“ zu folgender „Verwahrung“: „Wir bedauern den Ton dieser Kundgebung auf das tiefste, da er den konservativen Anschaungen über Vaterlandsliebe und Königstreue vollkommen widerspricht. Ja selbst vom praktisch-politischen Gesichtspunkte aus ist im Interesse der Landwirte diese Kundgebung zu missbilligen, da sie auf keinen Fall geeignet ist, die Bestrebungen der parlamentarischen Vertretung der konservativen Partei behufs Erzielung eines höheren landwirtschaftlichen Bollschuges zu fördern und die Gelegenheit der verbündeten Regierungen zu einem Entgegenkommen über die Vorlage hinaus zu erhöhen. Wir haben die feste Überzeugung, daß auch die Mitglieder des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen es ganz entschieden ablehnen werden, mit den Worten ihres Publicationsorgans sich zu identifizieren. Dem Vorstande des Landesvereins muß es selbstverständlich überlassen bleiben, zu erwägen, ob er es für nötig hält, zu dieser Sache ausdrücklich Stellung zu nehmen; wir stehen aber nicht an, ein

authentisches Desavou der bedauerlichen Kundgebung des „Vaterland“ als wünschenswert zu bezeichnen.“ — Und was soll dadurch erreicht werden? Geschrieben bleibt der Artikel ja doch.

Stadtrat Kauffmann beabsichtigt, wie der Berliner Magistratsberichterstatter meldet, anfangs der nächsten Woche nach Berlin zurückzukehren, um seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen.

Den Provinzial-Steuerdirektor a. D. Löhnig ziehen die „Pos. Neuest. Nachrichten“ wieder in die Debatte. Sie erklären, Löhnig wolle sich bei den Reichstagssitzungen im nächsten Jahr in einem westfälischen Wahlkreis als Kandidat des Zentrums um ein Reichstagssmandat bewerben. Die „Pos. Ztg.“ erinnert demgegenüber daran, daß Löhnig in einer Zuschrift an sie erklärt habe, er sei zwar katholisch, habe aber nichts dem Zentrum nahe gestanden.

Die zurückgezogenen Gardelizen. In militärischen Kreisen galt es als sicher, daß aus diesen Gründen und andererseits wegen der Seuchengefahr keine Rede sei. Die Ansprache klang in ein Hoch auf die rheinische Landwirtschaftskammer aus. — Daß die Herren Minister bei den ihnen gegebenen Festdinners nichts von Fleischnot und Fleischreuerung spüren, glauben wir ganz gern, denn da wird immer Sorge getragen, daß alles in Hülle und Fülle vorhanden ist. Wenn der Minister aber als Grund für die Nichtöffnung der Grenze immer wieder das alte Märchen von der Seuchengefahr vorbringt, so muß das nachgerade komisch wirken angesichts der umfassenden Maßnahmen, die seitens der russischen Regierung neuerdings in den Grenzgebieten in veterinär-sanitäter Beziehung getroffen werden. Oder sollte der Minister hier von noch gar keine Kenntnis haben? Vielleicht erfindet man auch jetzt die Ausrede, daß die russische Veterinärpolizei nicht zuverlässig genug arbeite. Agrarisch ist ja doch einmal Trumpf bei uns.

Für die „Grefelder Tanzhäuser“ wurde am Donnerstag in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung die Platzfrage einstimmig dahin erledigt, daß für die Kaiserne und die sonstigen dazu gehörigen Bauten der Platz im Kempener Feld allein dem Militärfistus, als der sowohl für die militärischen Zwecke als auch für die Entwicklung der Stadt geeignete, angeboten wurde. Für die Schießstände wurde, der „Gref. Ztg.“ zufolge ein Platz im Hüsebruch und für den Exerzierplatz der Egelsberg bei Traar den Wünchen der Militärbehörde entsprechend vorgeschlagen.

Südafrikanische Kriegslehren. Wie dem „B. L.“ aus London depechiert wird, erklärt der militärische Berichterstatter des „Standard“, der eben den Manövren bei Toulouse beigewohnt hat und sich nun in Frankfurt befindet, einen lehrreichen Kontrast zwischen der deutschen und der französischen Taktik nie gesehen zu haben. Die Franzosen verachten die Lehren des südafrikanischen Krieges, während die deutsche Infanterie heute zur wunderbaren Disziplin, Energie und geschickten Handhabung der Waffen jene Anpassungsfähigkeit an die gegebenen Terrainverhältnisse hinzugefügt hat, die ein Ergebnis der Taktik im südafrikanischen Kriege ist. Der Unterschied zwischen dem deutschen Angriff und dem französischen, meint der Korrespondent, gleicht dem zwischen der modernen Schlacht

Nicht zum wenigsten ist es dem scheidenden Botschafter, der wegen seines hohen Alters den Dienst verläßt, zu verdanken, daß man „drüber“ über die wahren Gesinnungen Deutschlands aufklärkt und daß der Boden für den begeisterten Empfang des Prinzen Heinrich vorbereitet wurde. — Der dritte „gehende“ Diplomat ist der japanische Gesandte Graf Inouye, der wenig hervorgetreten ist; nach dem Grafen Aoki, der mit einer adeligen deutschen Dame verheiratet gewesen und deutsch ebenso gut wie japanisch sprach, mag es dem Neuling aus dem Lande der ausgehenden Sonne schwer gewesen sein, hier festen Fuß zu fassen.

Einen Neuling auf dramatischem Gebiet führte das Lessing-Theater mit Maxim Gorki bei uns ein, aber sein Schauspiel „Die Kleinstadt“ durfte sich nicht lange behaupten. Der packende und erschütternde Erzähler, der unseren östlichen Nachbarn und zugleich auch uns ein neues, fruchttragendes Literaturgebiet erschlossen, er weiß uns in seinem Stück wohl als Sittenbildner zu fesseln, weniger als Dramatiker. Eine Fülle scharfer Beobachtungen vereinen die verschiedenen Figuren, charakteristisch gezeichnet auf dem dumpfen Hintergrund kleinrussischen Lebens und Webens, das hier vor uns erstellt in greller Bühnenbeleuchtung; sie ist jedoch zu hell für diese Typen und Vorgänge, die uns zunächst wegen ihrer Fremdartigkeit interessieren und wegen mancher Dinge, welche man hinter scheinbar gleichgültigen Worten sucht, die unsere innere, unsere seelische Teilnahme aber doch nicht auf die Dauer zu erweden vermögen. Dazu fehlt die Handlung, ohne welche trocken zahlreicher deutscher und fremder Versuche ein Bühnenwerk nicht lebensfähig und zugräftig ist und auch nicht die vom Verfasser ersehnte Wirkung ausübt — die Erfahrung sollten sich unsere Theaterleiter doch schon längst gefaßt haben!

Auch der amerikanische Botschafter Andrew D. White, erfreute sich hier in allen Kreisen großer Beliebtheit, und wird sein in wenigen Wochen stattfindendes Scheiden eine fühlbare Lücke hinterlassen. Ein warmer Freund deutschen Wesens und Lebens, ein feinsinniger Kenner deutscher Literatur und Kunst, gern anerkennend Deutschlands gewaltige Fortschritte auf allen technischen und industriellen Gebieten, so war er in Berlin der rechte Mann auf dem rechten Platz und wußte, wenn nötig, ein kerniges Wort zu finden gegen die oft recht unlauteren Quellen entstehenden Verdächtigungen gegen Deutschland, welche gelegentlich von jenseits des großen Wassers laut wurden. Der dortigen „gelben Presse“ war denn auch Andrew D. White stets verhaftet, und sie suchte ihm, wo es nur ging, etwas am Zeug zu flicken, freilich vergebens.

und Waterloo. Hinsichtlich unserer Artillerie ist der Korrespondent der Ansicht, daß sie der englischen an Geschicklichkeit und Beweglichkeit nachsteht.

Mit dem „Büdlerummel“ der „Staatsbürgerztg.“ sind auch die Antisemiten nicht einverstanden. Die „Deutschsozialen Blätter“ des Abg. Liebermann v. Sonnenberg berichten, daß es in Berlin bei der Wahl der Stimmführer für den Parteitag der Deutschsozialen Reformpartei infolge zweier Anträge, die sich mit dem „Büdlerummel“ und der sozialpolitischen Halting der „Staatsbürgerztg.“ beschäftigten, zu einem Zusammenschluß zwischen dem Vorsitzenden des deutschen Antisemitenbundes W. Bruhn, als Verleger der „Staatsbürgerztg.“ und dem Vorsitzenden des antisemitischen Wahlvereins Berlin, Bahnarzt Strumpf, kam. Da dem Bahnarzt Strumpf, der 1898 bei der Reichstagswahl im 5. Berliner Wahlkreis als antisemitischer Kandidat aufgestellt war, das Wort abgeschnitten wurde, beteiligten sich die Mitglieder des antisemitischen Wahlvereins an der Wahl der Stimmführer nicht.

Graf Büdler hat am Donnerstag abend in Berlin über seine jüngste Verurteilung wegen Herausforderung des Sanitätsrats Neumann gesprochen. Er meinte er werde nun zwei Monate brünnen müssen, weil er sich nicht ins Irrenhaus hapse lassen wollen. Eigentlich hätte Dr. Neumann diese Strafe verdient, weil er es gewagt habe, einen deutschen Edelmann für verückt zu erklären. Wie ein Berichterstatter meldet, erklärte Graf Büdler: Was ihm in Glogau passiert, wundere ihn nicht mehr, dort wimmle es von Gaunern und Strolchen. Statt sich um diese zu kümmern, schleppen Staatsanwälte und Richter ihn von Tribunal zu Tribunal. Er brauche bloß zu wollen, dann sei er über alle Berge. Er bleibe jedoch auf seinem Posten und verspreche dem deutschen Volke, daß trotz allerdem auf Juden und Judengenossen weiter gedroschen werde. Nur auf diese Weise könne der deutsche Michel noch in letzter Stunde vor der bevorstehenden sozialen Revolution bewahrt werden, bei der die Throne krachen und Strome von Blut fließen werden.

Submissionsbewerbung durch eine Strafanstalt. Bei dem Gymnasialneubau zu Rawitsch war eine Submission für die Lieferung der Tischlerarbeiten ausgeschrieben. Außer vier Breslauer, hatten sich fünf Rawitscher Firmen beteiligt. Alle aber wurden durch die Rawitscher Strafanstalt unterboten, die mit 5422,50 Mark das Mindestgebot noch um mehr als 1000 Mark unterbot. — So „hebt“ der preußische Staat das Handwerk und „sorgt“ für Arbeitsgelegenheit.

Wegen angeblicher Beleidigung des Reichskanzlers ist in Königsberg die sozialdemokratische „Volkszeitung“ konfisziert worden. Die Beleidigung wird erbliekt in einer Befreiung der Schilderung des deutschen Gesandten in China über die Art seiner Ernennung.

Ausland.

Rußland.

Kaiser Nikolaus, der Großfürst-Thronfolger, die übrigen Großfürsten und die Gefolge trafen am Donnerstag abend in Kursk ein. Der Kaiser empfing verschiedene Abordnungen auf dem Bahnhofe und fuhr dann nach Rjeschlowo weiter, wo er während der Manöver im Hofzuge wohnen wird.

Kaiser Nikolaus hat dem russischen Botschafter in London Baron von Staall den erbten Abschied erteilt.

Frankreich.

Trotz Dreyfus und Antisemitismus avancieren jüdische Offiziere in der französischen Armee ohne irgend welchen Schaden für Disziplin, Armee und Land. Es ist dies um so bemerkenswerter, als die jüdischen Offiziere meist Deutsche, also der Franzosen sowohl verhaftet, als auch verdächtige Namen haben. So wurden vor kurzem ernannt u. a. Oberstleutnant Heumann zum Obersten, Bataillonschef Kaufmann zum Oberstleutnant, Kapitän Hirshmann zum Bataillonschef, Leutnant Schuller zum Kapitän und der Artillerie-Direktor in Vincennes Samuel Mayer zum Oberst.

China.

Verschwundene Mauergewehre. Aus Hongkong wird berichtet, daß die Behörden eifrig nach dem Verbleibe von 10 000 Mauergewehren forschen, die aus Deutschland in Shanghai eingetroffen waren. Die Gewehre sind spurlos verschwunden. Die Annahme gewinnt immer größere Verbreitung, daß man ihnen erst in Kämpfen mit den Unständischen wieder begegnen werde. — Auf die Unordnung in der Verwaltung wirkt es ein sehr gutes Licht, daß ein solch großer Posten Waffen mit dazugehöriger Munition unbemerkt abhanden kommen könnte.

Provinziales.

Gollub, 12. September. Bei dem Besitzer Hermann Bilz in Kamensdorf sind seit dem

Monat Juli 1901 drei Brände mit Totalschaden vorgekommen. Der Herr Regierungs-Präsident hat 300 Mark Belohnung auf die Ermittlung der Thäter ausgesetzt. Verdächtig ist der Knecht Peter Dawidat aus Russland, welcher sich auch Wladislaus Bielaszkowski nennt.

Schweiz, 12. September. Aus Ehrenthal wird gemeldet, daß infolge eines Gesuches an den Kaiser die Abholzung der Obstbäume im Außenende einstweilen beanstanden worden ist; eine Reparatur an den daselbst stehenden Gebäuden darf aber nicht mehr vorgenommen werden.

Konitz, 12. September. „Habt ihr nicht den kleinen Cohn gesehen?“ Dies geistvolle Lied sangen zwei Jungen beim Straßenfest, gerade als der Händler Chrlich vorüberfuhr. Derselbe fühlte sich dadurch beleidigt, sprang vom Wagen und mishandelte die Jungen mit der Peitsche. Diesen aber kam aus dem nahen Restaurant von Saenger Hilfe, und nun entstand eine regelrechte Prügelei. Was „der kleine Cohn“ nicht alles für Unheil anrichtet, trogden niemand weiß, wo er ist.

Graudenz, 12. September. Ein schwächer Einbruch siebt Stahl wurde in der Nacht zum Mittwoch bei dem Besitzer Nachtigal in Niedergruppe bei Graudenz ausgeführt. Die Diebe haben ein Fenster eingedrückt, sind eingestiegen und haben einen schwarzbraunen Anzug, eine goldene Damenuhr, Handtücher, Hemden u. s. w. entwendet. Frau N. fand des Morgens ihre Tochter mit gefesselten Händen im Bett liegen. Das junge Mädchen hatte, jedenfalls aus Schrecken, die Sprache verloren und konnte auch am Nachmittage nach dem Einbruch noch nicht reden.

Marienwerder, 12. September. Einen etwa teuren Jagderfolg hatte vor einigen Tagen der Jagdpächter Herr R. aus Groß-Gilwe. Derselbe hielt bei Ausübung der Jagd in der Dämmerstunde die auf der Weide befindliche, wertvolle Milchkuh des Gastwirts Engels für einen Hirsch und erschoss sie. Den Wert der Kuh schätzte eine Kommission auf 350 Mark. Außerdem entstanden noch für tierärztliche Untersuchung und für die Abschlagskommission an Unkosten etwa 100 Mark. Herr R. macht ob seiner so seltenen Jagdbeute ein langes Gesicht und verwünscht Pulver und Blei für immer.

Dirschau, 12. September. Die Zuckerbäume in unserer Gegend stehen zwar sehr hoch im Kraut, lassen aber an Größe und Zuckergehalt bis jetzt noch viel zu wünschen übrig. Der Stroherrtrag ist in diesem Jahre sehr groß. Auf den fahlen Feldern sind so viele Strohstaken, wie seit vielen Jahren nicht. Es steht noch viel Sommerweizen, Hafer, Erbsen u. a. auf dem Felde. An vielen Stellen faulen bereits die Kartoffeln.

Berent, 12. September. Durch heftige Regengüsse wurde in der Nacht zum 9. v. M. das Gleise der Eisenbahn Berent-Carthaus unterspült und ein Wegeübergang unter Wasser gesetzt. Der Rottensführer Daerr aus Schorfheim sorgte für Beseitigung des gefährdrohenden Zustandes und hat dafür eine Belohnung erhalten.

Danzig, 12. September. Prinz Heinrich XXIII. R. ist hier eingetroffen, nachdem er Herrn Major von Frankenberg auf Seubersdorf (Kr. Marienwerder) einen Besuch abgestattet hatte. Von hier begibt sich der Prinz nach seinem Schloss Ludwigshorst in Mecklenburg.

Pr. Friedland, 12. September. Am 9. und 10. d. Ws. fand in der hiesigen Präparandeanstalt die Prüfung zur Aufnahme in das hiesige Seminar statt. Von den 31 Böblingen, die sich aus hiesiger Anstalt der Prüfung unterzogen, bestanden 27; von den 12 auswärtigen Präparandien wurden noch drei als reif befunden.

Schönlanke, 12. September. Am Mittwoch ertrank das fast dreijährige Söhnchen des Gutsbesitzers A. Wieße, Stieglitz, beim Spielen an einem Wassertümpel.

Königsberg, 12. September. Wegen der Freilegung des Königl. Schlosses an der Südseite fand gestern eine Sitzung des Komitees zur Freilegung des Schlosses statt. Die Durchführung des Projekts wird etwa 960 000 Mk. erforderlich. Das Komitee beschloß, eine Immobild eingabe an den Kaiser zu richten und darin die Bitte auszusprechen, die Fortsetzung der bestehenden Schlossreihenlotterie in weiteren sechs Ziehungen zur Aufbringung der Summe von 960 000 Mk. zu genehmigen zur Durchführung des Gesamtplanes, das Schloß von allen Seiten, also jetzt auch von der letzten, der Südseite, freizulegen. — Der Schulvorsteherin Fr. Marie Krause in Königsberg ist von der Kaiserin das silberne Frauen-Berndienstkreuz am weißen Bande verliehen worden. Die Auszeichnung ist erfolgt aus Anlaß des gestrigen 50jährigen Jubiläums der Fr. Krause geleiteten höheren Privat-Töchterschule.

Endkühnen, 12. September. Eine hiesige große russische Gänse-Importsfirma fand jüngst unter den zahlreichen, für sie ankommenden Tieren eine ausgewachsene zweijährige Gans, welcher die Flügel

zäglich fehlten. Dieses seltene Exemplar wurde nach dem Berliner Zoologischen Garten gesandt. Es wurde dort durch Fachgelehrte festgestellt, daß die Flügel der Gans nicht etwa amputiert waren, sondern, daß eine Rückbildung der Brust- und Flügelwinkel stattgefunden hat.

Inowrazlaw, 12. September. Die im Provinzialstädtehaus zu Posen gehaltene Polnische des Kaisers ist auch hier durch Anschlag bekannt gegeben worden.

Schneidemühl, 12. September. In der gestrigen Stadtverordnetenitzung bildete den wichtigsten Punkt der Tagesordnung wieder die Millionen-Anleihe. Unter Aushebung aller früher in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse wurde die Aufnahme einer mit 3½ Prozent verzinsbaren und 1,7 Proz. amortisierbaren Anleihe von 1 121 000 Mark beschlossen und der Majistrat ersucht, die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu Bromberg und das Privileg zur Deckung des Bedarfs durch Ausgabe von Stadt-Obligationen einzuholen.

Birnbaum, 12. September. Am Dienstag wurde der Kaischer Preis aus Großdorff, welcher für den Baumeister Hoene aus Lindenstadt Sand zu fahren hatte, in der Sandgrube am so genannten Mühlenberg zu Großdorff verschüttet. Durch die alsbald angestellten Rettungsversuche konnte nur noch die Leiche des P. geborgen werden. Auch eines der Pferde des Gespannes wurde bis an die Brust verschüttet und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Posen, 12. September. Die Landesbibliothek ist mit der Kaiser Wilhelm-Bibliothek vereinigt worden.

Breslau, 12. September. Wie hierher gemeldet wird, sind gestern vormittag in Czestochau (Russisch-Polen) 8 rawalle, die sich gegen die Juden richteten, ausgebrochen. Dieselben arteten am Abend in Plünderungen und Brandstiftungen aus, sodass Militär einschreiten mußte. Fünf Personen sollen bei dem Zusammenstoß getötet worden sein.

Lokales.

Thorn, den 13. September 1902.

Tägliche Erinnerungen.

14. September 1760. Cherubini, Komponist, geboren. (Florenz.)
1769. A. von Humboldt, geb. (Berlin.)
15. September 1812. Brand von Moskau.

— Ordensverleihungen. Dem Handelsrichter Kaufmann Adolf Rosenow zu Stettin ist der Rote Adlerorden 4. Klasse, den Gendarmerie-Ober-Wachtmeistern Schimacher zu Garthaus, Strauß zu Neustadt, Michel zu Dt.-Krone, den berittenen Gendarmen Baller zu Mewe, Bogalius zu Podgorz im Kreise Thorn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Zum Manöver. Der gesamte Stab des 17. Armeekorps begab sich heute früh zu den Divisions- und Korpsmanövern unseres Armeekorps in das Manövergelände.

— Eine Prüfung für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde wird am 22. September d. J. in der Haushaltungsschule zu Gnesen abgehalten. Zu der Prüfung werden zugelassen Bewerberinnen, die bereits eine lehramtliche Prüfung bestanden haben und sonstige Bewerberinnen, die eine ausreichende Schulbildung nachweisen und das 19. Lebensjahr vollendet haben.

— Der Westpreußische Botanische-Zoologische Verein hält in Königsberg am 29. September seine 25. Jahrestagssammlung ab. Am 28. September, ist abends 8 Uhr im Hotel Krebs zwanglose gesellige Vereinigung der Mitglieder und Freunde des Vereins, nebst ihren Damen, am 29. September finden von vormittags 8 Uhr an Sitzungen in der Aula des Königlichen Gymnasiums statt. Mittags wird eine Fahrt nach dem Stadtwalde unternommen.

— Für Handlungsbewohner. Der Handelsminister hat auf eine Eingabe um Freilassung reisender Handelsagenten vom Wandergewerbeschein und von der Haftsteuer folgenden Bescheid erteilt: „Das Oberverwaltungsgericht, dem neuerdings auch das Kammergericht beigetreten ist, hat in gleichmäßiger Rücksichtnahme anerkannt, daß auf Handelsagenten, die außerhalb

des Gemeindebezirks ihrer gewerblichen Niederlassung im Auftrage anderer Kaufleute Waren austauschen oder Warenbestellungen aufzufinden, die §§ 44, 44a der Gewerbeordnung keine Anwendung finden, und daß solche Personen daher, im Gegensatz zu den in dauerndem Dienstverhältnis stehenden Handelsreihenden, den Vorschriften über den Gewerbebetrieb im Umherziehen unterliegen. Hierauf ist es unthunlich, die für die Ausstellung der Legitimationssachen zuständigen Behörden mit einer abweichenden Anweisung zu versehen. Ich behalte mir aber vor, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit auf eine Änderung des § 44 der Gewerbeordnung, die ich schon im Interesse einer gleichmäßigen Anwendung dieser gezielten Bestimmung für wünschenswert erachte, hinzuwirken.“

— Weihnachtspakete für Angehörige der ostasiatischen Besatzungsbrigade haben sich die Röhderien der Reichspostdampfer bereit erklärt, frei nach Shanghai und Tientsin zu befördern. Die Pakete (bis zu 10 Kilo) müssen der Firma

Mathias Rohden u. Co. in Hamburg postfrei (auch das Postgeld ist bei Absendung zu bezahlen) zugesandt werden. Flüssigkeiten, entzündliche Sachen und dergleichen sind ausgeschlossen; Waffen sind gestattet, wenn eine behördliche Bescheinigung beigebracht wird, daß die Gegenstände für die deutschen Streitkräfte bestimmt sind. Die Verpackung hat recht dauerhaft zu geschehen. Die Adressierung hat nach folgendem Schema zu geschehen:

Absender: Friedrich Möller, München, Karlstraße 6.

An die Spediteure

Herren Matthias Rohde & Co., Hamburg
für den Gefreiten Eduard Möller,
2. ostasiatisches Infanterie-Regt., 7. Kompanie.
Die letzten Termine für die Expedition von Hamburg aus sind der 26. September (für Tientsin und Nordchina) und der 20. Oktober (für Shanghai).

— Vom Weichselkopf. In einem Erlass des Regierungspräsidenten in Gumbinnen über die Verbreitung des Weichselkopfes wird festgestellt, daß nach einer vorgenommenen Zählung noch 6500 Weichselkopfträger existieren, darunter 5779 weibliche. Der Regierungsbezirk Posen hat davon 2507, Bromberg 1858, Marienwerder 1354, Danzig 250 und Königsberg 156 aufzuweisen, während in den übrigen Bezirken Weichselkopf nur sporadisch vorkommt. Über die Natur des Leidens herrscht unter den Aerzten, welche den Weichselkopf zu beobachten

Gelegenheit hatten, hente mit wenigen Ausnahmen nur eine Ansicht, nämlich die, daß der Weichselkopf keine Krankheit, sondern lediglich die Folge von Unsauberkeit und mangelnder Haarpflege ist. Das Abschneiden des Weichselkopfes sei das einfachste und wirksamste Mittel zu seiner Beseitigung. Das Volk nach dieser Richtung aufzulässt, sei nicht allein Sache der Aerzte, sondern Pflicht jedes Gebildeten, vornehmlich der Geistlichen und Lehrer.

— Zum Thorner Holzhafen bringt die gestrige Nummer des „Berl. Tagebl.“ einen Artikel unter folgender Überschrift: Holzhafen in Thorn und Bromberg. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: „Die Nachricht, daß die Stadt Thorn von dem seitens des „Vereins zur Förderung des Holzhafens“ zwecks Errichtung eines Hafens projektierten Aktienkapital in Höhe von 3 000 000 M. die Hälfte unter staatlicher mehrjähriger Dividendengarantie übernommen hat, wirkt in den Kreisen des interessierten ostdeutschen Holzhandels um so überraschender, als man dem Plan eines Hafens in Thorn im allgemeinen wenig gewogen war. Dieser Umstand sand auch darin seinen Ausdruck, daß nur ca. 22 000 M. Aktien im Holzhändlerkreis untergebracht werden könnten. Nutzen dürfte der Hafen den Thorner Holzindustriellen, sowie der Stadt selbst bringen, welche durch die Errichtung desselben auf Jahre hinaus Thorn zum Zentrum des Rohholzhandels mit Russland und Galizien macht. Die Rentabilität des Unternehmens steht außer Zweifel, da für die Hafennutzung hohe Gebühren in Aussicht genommen sind. — Zur gleichen Zeit erstreben die Holzindustriellen Brombergs die schon seit langen Jahren petitionierte Erweiterung des Brahemünder Hafens, welcher sich bei umfangreichem Holzimport als unzulänglich erwiesen hat. Eine Deputation Bromberger Interessenten ist in diesem Sinne beim Reichstag vorstellig geworden, der eine wohlwollende Prüfung der Angelegenheit zusagte. Infolge des Befandommuns des Thorner Projektes rechnet man jedoch in eingeweihten Kreisen nicht auf eine Subvention seitens der Staatsregierung.“

— Der Turnverein Thorn hält, wie schon gemeldet, morgen Sonntag im hiesigen Victoria-Garten nachmittags von 4—6 Uhr ein Schauturnen ab und verbindet damit zugleich das Fest der Einweihung seiner neuen Fähne. — Der letzte Sonderzug nach Ottotshain wird morgen Sonntag von hier abgelassen. Wer also noch einmal die herrliche Waldluft genießen will, möge die Gelegenheit benutzen.

— Die Gerichtsgeraden, die am 15. Juli begonnen haben, gehen am nächsten Montag, den 15. September, zu Ende. Gestern fand daher die letzte Sitzung der Herrenstrafkammer statt.

— Als beachtenswerte Neuheit auf dem Gebiete des Tierschutzes wird ein Pferdefutter sack mit Ventilationslöchern, hergestellt von M. Kunath in Brettingen in Sachsen, allen Pferdebewaltern vom hiesigen Tierschutz-Verein empfohlen. Der Sack ist aus gutem Drell gefertigt, der leicht trocknet und nicht bricht. Der Betrieb für Thorn und Umgegend ist Herrn Sattlermeister Puppe, Heiligegeiststraße 15, übertragen und so allen Pferdebewaltern, denen die Bezahligkeit und das Wohl ihrer Pferde etwas gilt, eine brauchbare Gelegenheit geboten, für 1,25 Mark den Futter sack künstlich zu erwerben.

t. Ein ehrlicher Schuldner. Vor 13 Jahren lernten sich 2 junge Leute S. und G. im öffentlichen Verkehr bei gelegentlicher Begegnung kennen. An einem Sonntag hatte S. im Wiener Café eine größere Rechte gemacht, als er Geld bei sich hatte, und ersuchte den G., ihm bis Montag 3 Mark zu borgen, welcher Bitte entsprochen wurde. Die Zeit verging, die 3 Mark kamen in Vergessenheit und S. verließ Thorn.

Erst vorgestern kam er wieder hierher und da G. gerade vor seiner Thüre stand, trat S. an ihn heran, bat um Entschuldigung und stellte sich vor. G. konnte sich nicht mehr auf die Angelegenheit befreien und meinte, hier müsse ein Irrtum vorliegen. S. zahlte aber die 3 Mark mit Dank zurück, und die aufgelaufenen landesüblichen Zinsen wurden in Bier beglichen. Es kommt gewiß selten vor, daß sich ein Schuldner nach so langer Zeit seiner Verpflichtung noch erinnert.

— Ertrunken. Gestern abend um 9 Uhr begab sich der Gärtner Leopold Wehrmeister aus Mockau auf die Eisenbahnbrücke, legte Hut und Rock ab und stürzte sich über das Geländer mit dem Rufe: „Ich bin der Gärtner Wehrmeister aus Mockau“ in die Weichsel. Ein zufällig vorbeigehender Unteroffizier versuchte ihn noch zurückzuhalten, doch gelang es ihm nicht mehr. W. war sofort in den Fluten verschwunden. Er war ein solider, fleißiger Mann und befand sich in guten Verhältnissen.

— Fertienstraffammer. In der gestrigen Sitzung gelangte neben einer Anzahl Berufungssachen auch eine erinstanzliche Sache zur Verhandlung. In dieser hatte sich der Arbeiter Jacob Topolewski ohne seiten Wohlwollen wegen versuchten Einbruchsdiebstahl zu verantworten. Topolewski, ein 54-jähriger Mann, hat nicht weniger wie 32 Jahre seines Lebens im Buchthause zugebracht. Gestern wurde er beschuldigt, in der Nacht zum 8. August 1912 aus dem Hause des Kaufmanns Lefinst in Culm ein Fenster herausgenommen zu haben und eingestiegen zu sein, um einen Diebstahl auszuführen. Sein Vorhaben wurde aber durch das Hinzukommen dritter Personen vereitelt. Topolewski war geständig. Er wurde zu 2 Jahren Buchthaus, Fahrverlust auf 4 Jahre und Polizeiaussicht verurteilt.

— Zwangsversteigerung. Vor dem hiesigen Amtsgericht kam am Donnerstag das in Mockau, Culmerstraße 32, belegene, auf den Namen des Rentengutsbesitzers Mich. Wojtynek eingetragene Grundstück zum Verkauf. Der Landwirt Herr Franz Kruszynski in Swierzyń gab mit 5600 M. das Meistgebot ab.

— Temperatur morgs. 8 Uhr 13 Grad Wärme.
— Barometerstand 27,5 Zoll.
— Wasserstand der Weichsel 0,86 Meter.
— Verhaftet wurden 2 Personen.

— Gefunden in einem Geschäft der Baderstraße ein Geldbeutel.

Podgorz, 12. September. Auch die hiesigen Fleischermeister haben die Preise des Fleisches, sowie der Wurst erhöht. — Gestern stand Termin zur Vergebung von Arbeiten an, die vor der demächtigen Markt-pflasterung anzuführen sind. Das Objekt beträgt 152 M. Es hatten Öffentl. abgegeben: Czernevicz 25 Prozent unter Anschlag, Wykrywski und Riedel je 13 Prozent unter Anschlag. In einer darauf folgenden außerordentlichen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Anschlag dem Bauunternehmer Wykrywski erteilt. Mit den Arbeiten wird am Montag begonnen. — Herr Pfarrer Endemann ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Nach Schlüsselburg unternahmen gestern einige Klassen der Schule von Mockau einen Spaziergang.

Neueste Nachrichten.

Posen, 13. September. Der Oberpräsident von Bitter veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, in welchem der Kaiser für den ihm und der Kaiserin zuteil gewordenen Empfang dankt und den Oberpräsidenten bestraft, dies der Provinz und ihren Bewohnern bekannt zu geben.

Posen, 13. September. Die Posener Kaiserreden, und zwar die Antwort des Kaisers auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters und die Rede im Lindenhause, sollen auf Antrag des Stadtverordneten Prof. Binder auf bronzenen Tafeln am Rathaus angebracht werden.

Berlin, 13. September. Lord Roberts und die übrigen britischen Offiziere traten gestern um 11 Uhr abends die Rückkehr nach England an.

Berlin, 13. September. Eine Extra-Ausgabe des „Militär-Wochenblattes“ veröffentlicht eine große Reihe von Besförderungen und Abschiedsbewilligungen, u. a. die Ernennung des Generalmajors und Kommandanten der 72. Infanterie-Brigade von Krogh zum Kommandanten von Königsberg an Stelle des unter Bewilligung des Abschiedsgeuschtes mit Pension zur Disposition gestellten Generalleutnants von Urruh.

Potsdam, 13. September. Heute mittag traf der König von Sachsen mit Gefolge auf der Wildparkstation ein. Zum Empfang waren erschienen der Kaiser, Prinz Friedrich Leopold und die Generalität. Nach der Begrüßung und der Abnahme des Vorbeimarsches der Ehrenkompanie begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Neuen Palais.

Frankfurt a. O., 13. September. In dem Braunkohlenbergwerk zu Müllheimberg wurden gestern ein Obersteiger und ein Bergmann verschüttet. Beide sind tot. Die Leichen sind geborgen.

Kiel, 13. September. Die Yacht „Hohenzollern“ ist heute nach Cuxhaven in See gegangen.

Kassel, 13. September. Bei einem Gewitter wurden auf dem freien Felde zwischen Leinselde und Wanfried vier Arbeiter durch einen Blitz erschlagen.

Halberstadt, 13. September. Laut Meldung des hiesigen „Intelligenzblattes“ sind von dem manöverierenden Infanterie-Regiment anlässlich des Dauermarsches zwei Soldaten tot, acht tödlich erkrankt.

Zwickau, 13. September. In Philippssdorf-Nürnberg ermordete der Einwohner Erbach seine Frau durch Erdrosseln, worauf er mittels Revolvers Selbstmord beging. Familienzweckes sind das Motiv des Doppelmordes.

Innsbruck, 13. September. Ein Arbeiter ist gestern bei Deutsch-Hofen abgestürzt und sofort verschieden.

Wien, 13. September. Gestern wurde hier der Korrespondent einer Berliner Zeitung Böckler verhaftet. Gegen ihn liegt ein rechtsträchtiges Urteil des Landgerichtes zu Berlin vor, nach dem Böckler zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt ist, außerdem liegen gegen ihn noch 4 Haftbefehle vor wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse, bzw. wegen Ausreisung gegen eine Religionsgenossenschaft.

Sasvar, 13. September. Kaiser Franz Josef und der deutsche Kronprinz wohnten gestern dem großen Reiterkampf bei und kehrten 1 Uhr 30 Minuten zur Mittagstafel nach Sasvar zurück. Nachmittags besuchte der Kronprinz die Erzherzöge Josef und Rainer und fuhr dann ins Manövergelände zurück.

Triest, 13. September. Infolge des Streiks der Hafenarbeiter ist die Garnison um zwei Bataillone Infanterie verstärkt worden. Von den in den letzten Tagen verhafteten Personen sind drei, unter Vorbehalt weiterer gerichtlicher Verfolgung, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Kursk, 13. September. Kaiser Nikolaus ist gestern früh in Rytschikow eingetroffen und begab sich von dort aus ins Manövergelände.

Valencia, 13. September. Hier fanden republikanische Kundgebungen statt. In der Druckerei eines sozialistischen Blattes wurden sämtliche Maschinen zerbrochen.

Barcelona, 13. September. Die Polizei verhaftete 5 Anarchisten.

Madras, 13. September. Der Zug mit der englischen Post stürzte 205 Meilen von Madras mit einer Brücke, die durch Hochwasser untergraben war, in den Fluss. Mehrere Reisende wurden getötet. Europäische Reisende sind den Berichten nach nicht zu Schaden gekommen.

New-York, 13. September. Nach einem Telegramm aus Port au Prince wurde der auf Seiten Firmans stehende General Chicoe, der beschuldigt wird, die Stadt Petit-Goave in Brand gestellt zu haben, durch ein Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Telegraphische Börse-Depeche

Berlin, 13. September.	Fonds seit	12. Sept.
Russische Banknoten	217,05	216,85
Warschau 8 Tage	—	216,10
Deister. Banknoten	85,45	85,40
Breis. Konjols 3 p.C.	92,30	92,40
Breis. Konjols 3½ p.C.	102,20	102,20
Breis. Konjols 3½ p.C.	102,10	102,10
Deutsch. Reichsanl. 3 p.C.	92,70	92,70
Deutsche Reichsanleihe 3½ p.C.	102,25	102,25
Westpr. Pfds. 3 p.C. neu. II.	89,10	89,25
do. 3½ p.C. do.	98,75	98,90
Posener Pfandbriefe 3½ p.C.	99,30	99,30
4 p.C.	102,80	102,40
Poln. Pfandbriefe 4½ p.C.	—	—
Tart. 1 ½ % Anteile C.	31,60	31,70
Italien. Reute 4 p.C.	103,50	103,50
Rumän. Reute v. 1894 4 p.C.	86,—	86,—
Dissonto-Komm.-Anth. efl.	188,—	187,75
Gr. Berl. Straßenbahn-Antien	212,60	213,50
Harpener Bergw.-Alt.	166,75	166,30
Laurahütte Altien	200,60	

M. Berlowitz,

THORN, Seglerstrasse 27.

Herbst-Saison:

Damen-, Herren- und
Kinder-Konfektion,
Kleiderstoffe, Flanelle, Trikotagen, Blousenstoffe.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 12. September 1902, vormittags 10 Uhr in dem Geschäftsräum des Kaufmanns Emil Wencelewski, Baderstrasse Nr. 28 angelegte Versteigerungsstermin wird hiermit aufgehoben.

Thorn, den 12. September 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung des Sommers:

1. Der Hauptanstalt der städtischen Volksbibliothek in der Gr. strasse.

Gesöffnet Mittwoch, abend von 6—7 Uhr.

Sonntag, vorm. von 11½—12½ Uhr.

2. Der Zweiganstalten a) in der Bromberger Vorstadt, Kleinfelder-Bewahranstalt,

b) in der Culmer Vorstadt, Kleinfelder-Bewahranstalt.

Gesöffnet wochentäglich, von 8—11 Uhr vormittags, 2—5 Uhr nachmittags.

3. Der Leihalle in der Hauptstadt (Mittelschule Gerstenstrasse).

Gesöffnet Mittwoch, abend von 7—9 Uhr.

Sonntag, nachmittag von 5—7 Uhr.

Die Benutzung der Leihalle ist allgemein unentgeltlich, die Bibliothek für Bedürftige.

Thorn, den 24. Mai 1902.

Das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.

Das

Konkurswaren-

lager

in Schönsee Wpr., zur J. Kasper'schen

Konkursmasse gehörig, bestehend aus

Manufaktur-, Kurz- und

Beizwaren pp.,

soll im ganzen verkauft werden.

Taxe Wk. 2419.46.

Christliche Offerten sind spätestens im Termin am

Montag, den 15. September, vormittags 11 Uhr

bei dem unterzeichneten Verwalter einzureichen.

Bezeichnung des Lagers und Einsichtnahme in die Tope kann im Geschäftsräum in Schönsee in den Geschäftsstunden vorgenommen werden.

Bietungskontrolle # 500.

Thorn, den 11. September 1902.

Paul Engler,

Konkursverwalter.

Konkurs - Ausverkauf.

Das zur Joh. Skrzynickischen Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend in

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabaken,

Zigarettenaschen,

Portemonnaies ic. wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe,

Konkursverwalter.

Mierzwicky,

Thorn, Tuchmacherstrasse 11, deutscher und polnischer

Volksanwalt.

Fröbel'sche

Kinder - Fräulein,

Kammerjungen, Stützen, seiner Hausmädchen werden in der

Berliner Hausmädchen Schule, Wilhelmstraße 10, in einem drei- und viermonatlichen Lehrgang vorgebildet und erhalten nach Beendigung desselben sofort Stellung in guten

Herrschäfts-Häusern. Außerhalb wohnende erhalten im Schulhause billige Pension, Professio mit vollständigem Lehrplan franco. Auch finden stellen-suchende Fräulein und Mädchen zu jeder Zeit bei uns freundliche Aufnahme und Stellenanzeig, bei billigster Berechnung. Abholung vom Bahnhof. Frau Erna Graevenhorst, Vorsteherin, Stellenvermittlerin für besseres weibliches Haushpersonal,

Berlin, Wilhelmstraße 10.

Depesche Wer reiche Heirat sucht, auch Herren ohne Vermögen, erhält sofort 600 reiche Partien a. Bilder zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse "Reform" Berlin 14.

Eine kleine, freundliche

Hofwähnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist in unserem

Hause Breitestr. 37. II an ruhige Mieter unter günstig.

Bedingungen von sofort resp. 1. Oktober cr. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Geschäftseröffnung Baderstrasse Nr. 6.

Sämtliche Thorner Spezialitäten

als Katharinchen, Steinpflaster,

Scheibchen, Lauchen

sowie alle andern bekannten

Sorten

mit der Coppernicus-

Schutzmarke

empfiehlt in vor-

züglichster Qualität

Echte Thorner Honigkuchen

Fernsprecher No. 156.

Telegrammadresse

Land, Thorn.

Geschäftseröffnung Baderstrasse Nr. 6.

Berlitz School,
S Altstädt. Markt 8.

Zu den französischen, englischen und russischen Abendkursen können sich noch einige Schüler melden.

Preis 20 Mk. vierteljährlich.

Erstklassige Vers.- Gesellschaft sucht tüchtige Reisebeamte sowie einen Haupt-Agenten f. Thorn. Meldungen nimmt General-Agent Diebale, "Hotel du Nord" mittags von 12—2 Uhr entgegen.

Böhm, Stubenmädchen, sowie Mädch. für Alles erhalten gute Stellung bei hohem Lohn durch Frau Cecilia Katarzynska geb. Müller, Gesindevermieterin, Thorn, Neustadt. Markt 18.

105 Mk. und hohe Provision zahlte Bankfonds 1902: 273 4/5 Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt, Schulstrasse Nr. 22, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Norddeutsche Creditanstalt

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin Brückenstr. 13. Thon Brückenstr. 13.

Aktien - Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern-Chekverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privat-tresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Mieter.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1902: 819 1/2 Millionen Mark.

1902: 273 4/5

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normal-

prämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt, Schulstrasse Nr. 22, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Mein Lager und Comptoir befinden sich vom 1. Oktober 1902 bis zur Beendigung des Ausverkaufs am 1. April 1903

im Hause Brückenstr. 13, II. Etage.

Um die Umzugskosten zu ersparen, habe ich die Preise sämtlicher Sachen wesentlich herabgesetzt.

W. Berg, Möbel-Magazin,
Thorn, Brückenstr. 30.

Jetzt vor Schluss des Ausverkaufs werden Teppiche, Gardinen, Kaffee- und Tisch-Gedecke, Ober-Hemden, Kragen, Manschetten, Moirée- und Tuchröcke etc. zu Spottpreisen abgegeben. * * * * *

Breitestr. 14. **S. David.** Breitestr. 14.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorläufige Einrichtungen.

im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.

für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen,

chronischen Krankheiten, Schwächezustände ic. Prospekt franco.

Turn-Verein Thorn.

Sonntag, den 14. September, nachm. 4 Uhr im Viktoriogarten:

Fahnenehmfest

verbunden mit

Schauturnen und Festkommers.

KONZERT

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Eintritt pro Person 50 Pf., Familienkarten 1 M., Mitglieder haben freien Eintritt, für Familie 50 Pf.

»»» Sonntag nachmittag 3 Uhr: »»»

Absahrt des Vergnügungszuges nach

Waldpark Ottlotshin.

B. Sedelmayr.

Ziegelei-Park.

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15, unter Leitung des Stabshobisten Herrn Krelle.

Gewähltes Programm.

Eintrittspreise wie gewöhnlich.

Voranzeige!

Gastspiel des Norddeutschen Opern-Ensembles.

Eröffnung den 28. September 1902:

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten.

Alles Nähere die Theaterzeitung.

Vereinigung alter Burschenschaften

Montag, den 15. Sept. cr.

a. e. t.

im Artushof.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Freikonzert

ausgeführt v. der Pion.-Kap. Nr. 17.

Anfang 4 Uhr.

Nachdem: Tanz.

Wiener Café,

Möcker.

Sonntag, den 7. September:

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu lädt ergebenst ein

Max Schiemann.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstellen bei Paul Meyer

in Firma W. Boettcher, Baderstrasse zu richten.

Culmerstr. 24 1 Lad. m. Wshn. 400 M.

Baderstr. 9 2 Bim. 1 Lad.

Brückenstr. 13 2. Et. 7—8 1650 M.

Baderstr. 43 pt. 5 950

Bachestrasse 10 2. Et. 6 850

Brückenstr. 20 1. Et. 5 830

Bachestrasse 2. Et. 5 750

Baderstr. 9 2. Et. 4 700

Wollstr. 134 4 700

Gerberstr. 31 3. Et. 5 650